

Die Van Gogh-Ausstellung der Galerie Arnold, Dresden 1905*

Der vorliegende Aufsatz dient der Ergänzung von Walter Feilchenfeldts umfassender Dokumentation zu Paul Cassirer und der Kunst Vincent van Goghs.¹

Die für den Zeitpunkt 1905 noch relativ geringe Wirkung und Resonanz der Kunst van Goghs im Deutschen Reich und speziell in der 'Kunstprovinz' Dresden schien W. Feilchenfeldt (und andere Autoren) zur Annahme verleitet zu haben, daß ein Katalog zu dieser Ausstellung wohl gar nicht erst erschienen sei. Die Öffnung der deutschen Grenzen ermöglichte dann erstmals eine intensive Nachsuche und das Auffinden des bislang einzig bekannten Exemplares im Dresdner Stadtarchiv.

Der engagierte Berliner Kunsthändler Paul Cassirer intensivierte 1905 seine Bemühungen das Oeuvre van Goghs im deutschen Reich einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. In rascher Folge kamen Ausstellungen in Berlin, Hamburg und Dresden zustande. Letztgenannte bildete dabei eine Ausnahme, da sie nicht in Cassirers eigenen Galerieräumen (Berlin, Hamburg) präsentiert wurde, sondern in dem zu diesem Zeitpunkt noch wenig bekannten Kunstsalon Ernst Arnold in der Dresdner Innenstadt.² Unmittelbar im Anschluß an die Hamburger Ausstellung (September/Oktober) erfolgte die Eröffnung am 26. Oktober 1905, wo die Gemälde bis zum 11. November zu sehen waren. Wahrscheinlich erschien dem Dresdner Galeristen eine Einzelausstellung der Werke van Goghs als zu gewagt – zumal es erst die zweite Präsentation in seinem Salon überhaupt war – so daß er Werke eines bereits anerkannten französischen Künstlers, Constantin Guys, in die Präsentation einbezog. In paritätischer Gewichtung wurden deshalb fünfzig Gemälde des Holländers und ebensoviele Zeichnungen und Aquarelle des älteren Meisters ausgestellt. Leider konnte bislang nicht festgestellt werden, von wem Arnold dieses Konvolut bezogen hatte.

Die Hamburger und Dresdner van Gogh-Ausstellung divergierten nur unwesentlich voneinander. Cassirer beschickte die Galerie Arnold mit dem ihm zur Verfügung stehenden Bestand, die Kollektion von 54 Werken in Hamburg reduzierte sich für Dresden jedoch auf 50 Bilder.³ Die verringerte Anzahl von Exponaten resultierte aus den in Hamburg getätigten Verkäufen. Drei Sammler erwarben wohl in direktem Zusammenhang mit dieser Ausstellung insgesamt sechs Gemälde: der Berliner Museumsdirektor Hugo von Tschudi (F 481 und F 762), der Dresdner Oskar Schmitz (F 571 und F 686), sowie Carl Reinighaus aus Wien (F 593 und F 798).⁴ Die Verkaufsverhandlungen mit Schmitz schienen bis zu Beginn der Dresdner Ausstellung schon definitiv vollzogen zu sein, keines der beiden Bilder war bei Arnold gezeigt worden. Ähnliche Voraussetzungen galten wohl auch für die Werke F 481 und F 798.

Diese Gemälde waren von Cassirer – vielleicht sogar auf Wunsch der Käufer – aus dem Kontingent für Dresden herausgezogen worden. Wie auch immer, die Bilder F 593 und F 762 waren im Katalog der Galerie Arnold verzeichnet; ob die Verkaufsverhandlungen mit den beiden potentiellen Käufern noch nicht zur endgültigen Entscheidung angestanden haben, oder ob diese ihre Zustimmung für eine Präsentation in Dresden gegeben haben, bleibt fraglich. Die Ausstellung in der Galerie Arnold brachte nur einen geringen Verkaufserfolg. Der Galerist selbst erwarb ein Stillleben (F 602), das noch im selben Jahr in den Besitz des Dresdner Sammlers Meyer-Dietl überging.⁵ Die Dezemberausstellung der Werke van Goghs im Berliner Salon Cassirers, wies also ein weiterhin verringertes Kontingent an Gemälden auf. Dies korrespondiert auch mit dem nur noch 45 Nummern umfassenden Katalog der Wiener Galerie Miethke im Januar 1906.

Von Bedeutung, im Sinne einer rezeptionshistorischen Quelle, wird der Katalog der Galerie Arnold durch einen einleitenden Aufsatz des Berliner Korrespondenten der Zeitschrift 'Die Kunst': Hans Rosenhagen. Der Essay scheint ganz unter dem Eindruck der van Gogh-Ausstellungen bei Cassirer im Dezember 1904 bzw. Anfang 1905 (beide in seinem Berliner Kunstsalon) entstanden zu sein, was aus der Erwähnung einzelner Gemälde zu schließen ist.⁶ Das Vorwort nennt 'Römegräber in Arles' (F 487), 'Mohnfeld' (F 581), 'Rosenstillleben' (F 681), 'Blick auf Montmartre' (F 350) und 'Hospital' (F 646).⁷

Rosenhagens Text nimmt also keinen direkten Bezug zur Dresdner Ausstellung, da er nur in geringem Umfang auf die dort gezeigten Exponate eingeht. Rosenhagen versuchte vorrangig eine Würdigung der Kunst van Goghs, wobei er besonders die Individualität und farbliche Ausdruckskraft des Werkes betont. Eigenständigkeit und Einzigartigkeit des Oeuvres definierte er aus van Goghs künstlerischem und menschlichem Werdegang, seiner geradezu selbsterstörerischen Schaffenskraft, seinem 'Wahnsinn'. Rezeptionsästhetisch plazierte er van Gogh als Nachfolger Millets und Delacroix, rezipiert ihn aufgrund seiner farblichen Ausdruckskraft aber gleichzeitig auch als 'Primitiven'. Rosenhagen umgeht somit eine vertiefende Reflektion, verharrt in einer oberflächlichen Schilderung eines neuentdeckten verkannten Genies, eines Meisters des Kolorismus.

Die van Gogh-Ausstellung der Galerie Arnold wirkte, wie in der Literatur oft erwähnt, auf die Kunst der im gleichen Jahr gegründeten Künstlergruppe 'Brücke'; über das eigentliche Ausmaß können jedoch nur spekulative Aussagen getroffen werden.

ANMERKUNGEN

* Roland Dorn gewidmet

† Feilchenfeldt, Walter: Vincent van Gogh & Paul Cassirer, Berlin. Cahier Vincent 2. Zwolle 1988.

‡ Das Ausstellungshaus der Galerie Arnold befand sich zu diesem Zeitpunkt noch in der Wilsdrufferstr. 1. Der Umzug in die Schloßstraße ergab sich erst in späteren Jahren.

§ Der Dresdner Katalog weist folgende Titel auf:

1 F 658	18 F 787	35 F 276
2 F 646	19 F 762	36 F 701
3 F 573	20 F 780	37 F 405
4 F 817	21 F 534	38 F 299
5 F 480	22 F 424	39 F 602
6 F 760	23 F 673	40 F 803
7 F 406	24 F 635	41 F 420
8 F 782	25 F 593	42 F 408
9 F 793	26 F 520	43 F 356
10 F 413	27 F 761	44 F 603
11 F 578	28 F 542	45 F 339
12 F 561	29 F 808	46 F 524
13 F 426	30 F 428	47 F 581
14 F 350	31 F 751	48 F 537
15 F 807	32 F 292	49 F 485
16 F 314	33 F 493	50 F 558
17 F 500	34 F 804	

‡ Die Verkaufstermine der vier zuerst genannten Werke sind in den Unterlagen Cassirers verzeichnet. Am 30. September 1905 hatte der Berliner Kunsthändler die Bilder en bloc von Johanna van Gogh-Bonger übernommen. Schmitz erwarb F 571 am 6. November 1905, Tschudi F 481 und F 762 am darauffolgenden Tag. F 686 hatte Cassirer am 8. November von Johanna in Kommission genommen, der Verkauf an Schmitz ist in den Büchern bereits am 6. November 1905 vermerkt. Die Ankäufe durch Reinighaus datieren erst für den 13. Dezember (beide Gemälde waren seit 30. September in Cassirers Besitz). Warum also das Gemälde F 481 in Dresden nicht ausgestellt war, bleibt offen. Beide von Tschudi erworbenen Bilder waren im Januar 1906 im Katalog der Galerie H.O. Mietke (Wien) wieder aufgeführt.

§ Es ist nicht eindeutig feststellbar, ob Ernst Arnold das Gemälde für seine eigene Sammlung erworben oder mit dem Ankauf schon im Auftrag des späteren Besitzers gehandelt hatte.

¶ Vgl. auch die beiden Resümées Rosenhagens in 'Die Kunst' 15. Dezember 1904, S. 164-166 und 4. Januar 1905, S. 188.

‡ Die sehr exakt gehaltene Beschreibung der Farbwerte und deren Verteilung läßt den eindeutigen Schluß zu, daß es sich tatsächlich nur um diese Version der 'les Alyscamps' handeln kann. Vgl. Feilchenfeldt 1988, S. 99. Feilchenfeldts Vermutung, es könnte eventuell auch das Gemälde F 568 (die hochformatige Version) in der Ausstellung bei Cassirer gezeigt worden sein, ist somit hinfällig. Der Verweis auf die 'Horizontlosigkeit' des Gemäldes 'Mohnfeld' in Rosenhagens Artikel läßt eigentlich nur den Schluß zu, daß das Bild der Bremer Kunsthalle gemeint sein muß. Das 'Mohnfeld' befand sich wahrscheinlich seit Februar 1905 im Besitz von Cassirer und wurde erst wieder im März 1906 veräußert, so daß es durchaus als gegeben erscheint, daß es bei den erwähnten Ausstellungen gezeigt werden konnte.